

Fedor Bock

Verkehrsschilder zu Sitzmöbeln

MODELL-VORSTELLUNG

Ausgangspunkt war die Frage, wie man sich im Stadtraum als Möbel unsichtbar macht, wenn man keine klassischen Sitzmöbel aufstellen darf. Die Antwort: der Sockel von Verkehrsschildern. Diese Sockel sind überall, haben ein definiertes Maß und eine modulare Grundstruktur. Daraus wurden im 1:1-Maßstab erste Module gebaut.

Die Formsprache der Verkehrsschilder – rund, rechteckig, achteckig – gibt interessante Ausgangspunkte für Tischplatten und Sitzflächen. In verzinktem Stahl vorgestellt wirkt das Material direkt passend: roh, urban, ohne Illustration. Weitere Module könnten Tische, Bänke mit Lehne oder sogar eine solarbetriebene Leuchte mit kleinem Panel oben ergeben.

Die ursprüngliche Tarnung-Idee – dass Schild-Teile einfach herumliegen und bei Bedarf zum Möbel zusammengesteckt werden – wurde als humorvolles Konzept weitergedacht, aber auch kritisch hinterfragt.

FEEDBACK UND DISKUSSION

Die Reise vom Straßen-Möbel hin zu einem modularen Stecksystem ist interessant. Was dabei entstanden ist, hat eine eigene Logik und Formsprache – und muss sich nicht zwangsläufig an der Tarnungs-Idee festhalten. Wenn das Konzept ehrlicher ist und sagt: Das ist ein Möbelsystem, das sich diese Formsprache borgt, dann kann es auch in andere Kontexte wandern – etwa in Büros, die sich wie ein Späti einrichten.

Die Tarnung als 100-prozentige Unsichtbarkeit ist unrealistisch, wenn Mechaniken, Klappen und andere Teile dazukommen. Aber das Szenario – Teile liegen da, jemand steckt sie zusammen, schafft sich seinen Platz – hat eine nachvollziehbare Logik der Aneignung.

Die Komplexität des Systems sollte begrenzt bleiben: Je mehr Teile dazukommen, desto weniger funktioniert die ursprüngliche Idee. Der Rahmen und der Sockel sind starke Grundelemente – von dort aus weiterdenken, bevor noch mehr Additionen dazukommen.